

## Betrachtungen der Arbeit aus Mitarbeiterinnensicht

### Ein Stück des Weges

Für mich bedeutet BTW: begleiten, mitlaufen, ausprobieren, Umwege nehmen, Erfolge feiern, Steine aus dem Weg räumen, gemeinsam Lachen, gemeinsam traurige Momente teilen, Krisen bewältigen, Rückfälle auffangen, Stärken finden, Ressourcen nutzen, aktiv sein, aushalten, dranbleiben, Grenzen austesten – mit jungen Menschen ein Stück des Weges gehen.

In einer BTW müssen die Jugendlichen und ich bereit sein sich zu öffnen, etwas zu geben und am Ende meistens den Erfolg feiern.

BTW ist für mich eine intensive, spannende, herausfordernde, gewinnbringende, dankbare, aktive und tolle Arbeit.

Anja Hentschel

### Betreuungsweisung – oder erfolgreich scheitern

Seit 2006 arbeite ich mit jugendlichen und heranwachsenden Chemnitzer:innen, die auf Grund von Straftaten die Verpflichtung eingegangen sind (auf richterliches Urteil hin oder über die Jugendgerichtshilfe), mit mir Zeit zu verbringen, Dinge zu klären, Ziele zu definieren. Betreuungswweisung - Betreuung und Zwang zugleich. Aus diesem Grund ist für mich das erste Ziel, den zunächst wahrgenommenen Zwang in eine wirksame Unterstützung zu formen. Die Jugendlichen zu hören, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu erreichen sowie den Straftathintergrund als nur einen von vielen Faktoren ihres Verhaltens zu betrachten, ist Teil unserer Arbeitshaltung. Unsere Jugendlichen und Heranwachsenden sind zum größten Teil weit entfernt von jugendtypischen Grenzüberschreitungen, sie sind zumeist ihr Leben lang damit aufgewachsen.

Mit ihnen neue Wege einzuschlagen, zu scheitern und wieder neu zu beginnen, ist ein großer Teil unserer Arbeit. Mit dem Thema „scheitern“ muss ich hier aus professioneller Sicht klarkommen und auch den Begriff „Erfolg“ für mich neu definieren. Wie viel braucht es für jeden von uns, die kleinste Veränderung herbeizuführen und sich für neue Wege zu motivieren, frage ich mich? Wie stark muss dann eine Veränderung für Menschen sein, die ihr Leben vollständig ändern sollen, weil sie so besser in die Gesellschaft passen, ein „normales“ Leben führen können. Und oft ist dies genau der Wunsch dieser jungen Menschen: eine Familie, einen Hund, ein Auto oder einmal an die Ostsee fahren. Wie groß der Unterschied zwischen meinen und ihren Sorgen ist, liegt auf der Hand. Ihre Sorgen sind oft existentiell, an Selbstverwirklichung ist noch nicht zu denken. Nebenbei: in unserer Büroküche haben wir immer Nudeln, Soßen, Kekse, die wir unseren Klient:innen in besonders schwierigen Lebenslagen mitgeben können.

Auf Grund der existentiellen Bedürfnisse, die in der Bedürfnispyramide ganz unten stehen und die oftmals nicht erfüllt sind, verfügt die Betreuungswweisung auch über zwei eingerichtete Wohnungen, die Initiative Wohnen. Ich zelebriere gern für mich im Stillen den Augenblick, wenn ich den Schlüssel umdrehe und mit einer/m neuen Mieter:in die Räume betrete. Das ist der Moment, der entscheidend sein kann für ein neues Leben, neue Pläne. Die offensichtliche Euphorie desjenigen, der sie betritt, ist für mich genug, um mich für die gemeinsame Arbeit zu motivieren. Ich brauche und möchte bewusst diese gewisse Ahnungslosigkeit zu Beginn eines Prozesses, denn ich möchte daran glauben, dass es diesmal klappt und dass wir diesmal am Ende keinen Team-Arbeitseinsatz haben, in dem wir Müll und Schrott beseitigen und die Wohnung erneut sanieren. Danke an dieser Stelle euch, ihr starken, empathischen und anpackenden Kolleg:innen. Allein ist das alles nicht zu schaffen. Und solange mir dieses euphorische, und etwas ahnungslose Anfangsgefühl bleibt, bin ich hier am richtigen Platz.

Katja Potrykus



### Bevölkerungsstand Chemnitz 2023

gesamt	249.000
über 50 Jahre	117.000
10-20 Jahre	24.000

Quelle: Stadt Chemnitz

„Die Gesellschaft stellt die Rahmenbedingungen, unter denen Menschen aufwachsen und leben müssen. Sie verteilt zunehmend ungleiche Ressourcen an ihre Mitglieder und konfrontiert die Menschen mit den von ihr erzeugten strukturellen Problemen ...“ schreibt: Mechthild Seithe in ihrem Schwarzbuch *Soziale Arbeit* (2012: 320)

## Geplantes Chaos

zwischen innerem und äußerem Ringen in der Betreuungsweisung  
Seit 2017 arbeite ich bei der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz und bin Anfang 2023 in das Team der Betreuungsweisung gewechselt. Die Tätigkeit ist sehr anspruchsvoll. Ich betreue in Teilzeit als Einzel-fallhelferin sechs Jugendliche mit vielen, oft strukturellen Problemen. Meist einmal pro Woche treffe ich sie. Sie sind straffällig im Sinne von Delinquenz in der Wortbedeutung vom lateinischen delinquere „sich vergehen“ oder „rechtliche Grenzen überschreiten“. Die Fragen die ich mir auch schon vor dieser Arbeit stellte: Erstens, warum sie diese Grenzen überschreiten und zweitens, ob diese Grenzen für manche nicht passen. Aber irgendwie muss das Gesetz ja ausgehandelt werden.

Ganz oft sehe ich in den von uns betreuten Jugendlichen äußere und innere Kämpfe: gegen Suchtmittel (Crystal, Alkohol, Tabletten), die Ablenkung, Gewalt, die eingerichtete Lebenssituation, die Langeweile, die soziale Herkunft, die Familie - aber auch eine große Wut auf die Gesellschaft, die sie an den Rand gedrängt hat, obwohl sie oft sehr jung und auch hilflos waren und sich nicht wehren konnten. Also, aus meiner Sicht überschreiten sie rechtliche Grenzen eben nicht einfach so. Es gibt dafür viele Gründe, für die auch unsere Gesellschaft also wir, also ich und du, die Verantwortung tragen und dann diese Überschreitungen aushalten müssen (siehe Zitat M. Seithe).

Doch nur als Opfer, die zu wenig oder die falschen Mittel haben, kann ich sie nicht sehen, diese witzigen, starken, wütenden oder auch in sich gekehrten, nachdenklichen und widerstandsfähigen Charaktere, die ja ein interessantes Leben haben. Sie bewegen sich nicht innerhalb unserer gesetzlichen Grenzen, aber sie haben sich nach ihren Vorstellungen, Wünschen und Möglichkeiten Etwas aufgebaut. Auch wenn das wahrscheinlich nach den Bewertungen der Mehrheit unserer Chemnitzer Bevölkerung wohl ein „falsches“ Leben ist. Dabei streben unsere jungen Menschen hier meist keine unrealistischen Ideen an (wie eigene Häuser, Autos, besondere Waren zu besitzen). Meist geht es um eine sinnvolle Tätigkeit, Familie, Liebe und Nähe, Beziehung und Bindung zu Menschen, die nachbarschaftliche Hilfe und Verständnis füreinander - eben darum ein „gutes“ Leben haben.

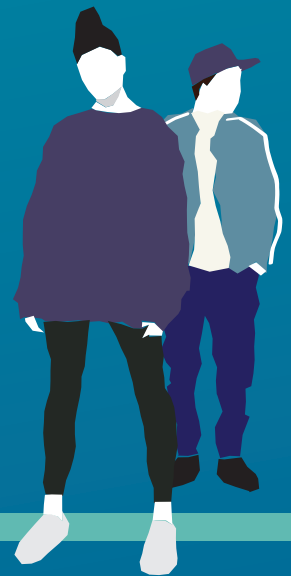
Ich erlebe Jugendliche die straucheln, taumeln, hinfallen, eine Weile liegenbleiben, aber auch wieder aufstehen. Ich erlebe Kämpfe in mir zwischen sanktionierendem, aktivierendem Sozialstaat im Zwangskontext arbeitend und der nicht paternalistischen, professionellen, motivierenden Sozialarbeiterin: ich täusche an, ich tripple, mir gelingt ein Schlag, dann bin ich auch wieder ausgeknockt. Ganz normaler Arbeitsalltag eben.

So und nun gehe ich nach Hause und baue mit meinen Kindern (4 und 7) einen Schleich-Pferdehof auf und erkläre ihnen wie das mit den rechtlichen Grenzen so funktioniert. Was mache ich, wenn sie mal an Hauswände Graffiti sprühen oder ohne Ticket Straßenbahn fahren? Keine Ahnung, find ich nämlich gar nicht so schlimm.

Da kommt es mir auf die Gründe und Inhalte an.

Isabel Knoch

mehr  
Informationen  
unter:



## Über-(Lebenskünstler:innen)

Die Betreuungsweisung bietet die beinahe unvergleichliche Chance einer intensiven Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Heranwachsenden. Alle Klient:innen einte, dass bereits bei ihrem Aufwachsen mindestens eines ihrer Grundbedürfnisse in erheblichem Maße nicht erfüllt gewesen ist oder sie gar Benachteiligung erlebt hatten und haben. Den meisten von ihnen fehlte es in entscheidenden Lebensabschnitten an präsenten, liebe- und respektvollen Elternpersonen. Einige erlebten (zudem) Einschnitte in Hinblick auf die ökonomische Situation oder in Bezug auf ihren Zugang zu Bildung und Schule. Alle sind (Über-)Lebenskünstler:innen mit besonderen Begabungen und Talenten und einem bemerkenswerten Blick auf die Gesellschaft.

„Wer nimmt sich denn heraus, zu urteilen, ob das Leben, das er führt, das richtige und bessere ist?“, resümierte ein junger Mann, der erneut in einer Maßnahme gescheitert war, weil er auch dort wieder erlebte, dass er in seiner Persönlichkeit, mit seinen Bedürfnissen nicht ernstgenommen und respektiert wurde.

Weil versucht wurde, ihn in ein Raster zu pressen, in das der Arbeitsmarkt diese jungen Menschen nicht integrieren, sondern einfügen wollte, in ein System, in welchem er sich noch nie als zugehörig erlebt hatte. Die Betreuungsweisung erlaubt es, genauer hinzuschauen, sich kennenzulernen und zu begegnen. Mit dem Ziel, eine Schnittstelle zwischen verschiedenartig erlebten Welten zu generieren. Eine große Chance für beide Seiten.  
Christiane Auerbach

## Meine Zeit in der Betreuungsweisung von April 2019 bis Oktober 2022 – ein persönlicher Erfahrungsbericht.

Einen Menschen begleiten, mit allen Themen, Ängsten, Erfahrungen, Schicksalsschlägen, die gemacht worden sind und vielem mehr. Klingt zunächst klar und zieldefiniert und doch recht einfach. In der Realität war es teilweise eine emotionale Prozessbegleitung durch viele Facetten des Lebens des „einen“ zu begleitenden Menschen. Ich denke zum Beispiel noch oft an „Sandra“. Ein fiktiver Name für einen für mich sehr eindringlichen Betreuungsprozess in dieser Zeit.

Es gab Zeiten, da hatte Sie eine sehr konkrete Vorstellung davon, wo die Reise, ihre Reise, hingehen soll und die Ziele und der Betreuungsauftrag waren damit klar. Neben diesen Zeiten standen jedoch auch andere Zeiten. Diese „anderen“ Zeiten forderten von mir als Betreuungshelferin enormes. Sie forderten Mut, Klarheit und gleichzeitig Einfühlungsvermögen, sie forderten Präsenz und ein Dranbleiben an der Beziehung. Ich suchte sie auf an den Orten, an denen sie sich aufhielt. In den Gesprächen ging es um Geschichten aus der Vergangenheit, die sie einholten, es waren fast traumatische Erlebnisse. Eine Therapie bzw. eine therapeutische Einrichtung wären hier angezeigt – aus professioneller Sicht. Nicht für S. – sie ließ ein kleines Stückchen Wahrheit zu und versuchte sie dann wieder „gut zu verpacken“. Ich ordnete mit ihr, war ZuhörerIn und auch manches Mal stille Anwesende. Ich bot ihr Beziehung an. Oftmals kam nach dieser Phase der Suche und des Rückzuges wieder eine Energiephase für ihren Weg und es war möglich, ihre Ziele weiter zu verfolgen.

Methaphorisch gesprochen war es für mich eine Begleitung eines oder mehrerer Menschen durch verschiedene Phasen des Lebens:

**Frühling: immer wieder gibt es einen Neubeginn, immer wieder eine Chance geben**

**Sommer: in einem guten Arbeitsprozess sein, eine stabile Arbeitsbeziehung ist da**

**Herbst: Erfolge sichtbar machen, Ressourcen sehen und erlebbar machen**

**Winter: Rückzug, Innehalten, Pause**

Jeder Prozess hat Phasen, jede natürliche Entwicklung hat Phasen. Ich durfte sie hier, auf ganz unterschiedliche und intensive Weise mit den Menschen, die ich innerhalb der Betreuungsweisung begleitet habe, erleben. Ich danke für die Erfahrung. Die Zeit in der Betreuungsweisung war für mich eine intensive Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Susanne Ahnert

## Verständnis und Verlässlichkeit

Was ich an der Betreuungsweisung als Einzelfallarbeit mag ist der Möglichkeitsrahmen. Ich kann mit meiner Arbeit und mit meiner Haltung zum Ausdruck bringen... ich bin da, ich bin verlässlich, ich bin ehrlich,... ich will dir mit meiner Arbeit eine Hilfe sein,... ich will dich ein Stück deines Weges begleiten, ich will dich unterstützen und wenn du mit dabei bist, dann kannst du Veränderung auf den Weg bringen,... ich setzte mich für dich ein und ich werde auch für dich und deine Rechte kämpfen Und... ich sehe dich und deine Lebensgeschichte, ich sehe deine Verletzungen, ich erahne dein Trauma und die „guten Gründe“ die du für dein Verhalten und deine Entscheidungen hast,... ich sehe Gutes in dir und ich glaube an dich und daran, dass sich etwas ändern kann – etwas was für dich passt, für dich möglich ist. Nicht immer bedeutet das, dass nach außen sichtbare und abrechenbare Prozesse stattfinden. Aber ich glaube, dass allein die Tatsache, eine verlässliche Helferperson zu erleben, die mich in meinem Kontext sieht und mir Verständnis und Verlässlichkeit entgegenbringt, die mir ein gesundes Beziehungsangebot macht, dass allein das, etwas hinterlässt und sei es „nur“ die Fähigkeit sich auf später folgenden „Helferbeziehungen“ einzulassen. Maria U.

